

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

42ster



Jahrgang



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

## Landtags-Verhandlungen.

**Abgeordnetenhaus.** Sitzung vom 11. September. Auf der Tagesordnung steht das Wahlgesetz zum norddeutschen Bunde. Die Regierung hat bekanntlich bei ihrer Vorlage das Reichswahlgesetz von 1849 zum Muster genommen und hat sich dabei darauf beschränkt, nur die nothwendigsten Veränderungen in dem Wortlaut des Gesetzes vorzunehmen. Die Commission hat mit derselben Rücksicht das Gesetz behandelt, hat sich aber doch gezwungen gesehen, einige Veränderungen mit Rücksicht darauf an dem Gesetz vorzunehmen, daß gewisse Bestimmungen, die durchaus nothwendig sind, in dem Reichswahlgesetz einfach deshalb nicht vorhanden sind, weil sie schon in der Reichsverfassung, von der ja das Wahlgesetz nur einen Theil bildete, enthalten waren. Das ist besonders die Rechtsicherheit der Mitglieder des Reichstags in Bezug auf die Redefreiheit. Die Commission hat deshalb die Bestimmung von 1849 über die Redefreiheit in das Reichswahlgesetz aufgenommen, weil nach ihrer Meinung eine solche Bestimmung darin nicht fehlen darf und doch die Reichsverfassung nicht in Kraft getreten ist. Die Regierungskommissarien haben dieses Zusatzes wegen die größten Schwierigkeiten erhoben und haben sogar gedroht, daß durch die Annahme dieses Zusatzes das ganze Gesetz gefährdet werde. Sogleich im Eingang der Debatte zeigte es sich, daß sie einen großen Umfang annehmen werde und zwar aus dem Grunde, weil die Parteitaktik bei den früheren Gelegenheiten das Aussprechen der Meinungen verhindert hat. Heute versuchen augenscheinlich die Redner das bei der Annexionsdebatte Versäumte nachzuholen. Gleich im Anfange der Debatte machte der Referent Twisten den Anfang damit. Er kam auf den Rechtspunkt für die Annexion zurück, auf Eroberung u. und sprach seine Sympathien für den Einheitsstaat aus. Er beschränkte sich dabei auf die allgemeinen Betrachtungen und ging auch nicht auf die Amendements ein, die in großer Zahl eingegangen sind. Die wichtigsten sind das von Schulze-Delitzsch, durch das Diäten und Reisegelder den Abgeordneten zum norddeutschen Parlament zuerkannt werden und ein anderes vom Abg. v. Salisch (conservativ), durch welches öffentliche Abstimmung statt der geheimen im Gesetz festgesetzt wird. Außerdem schlägt der Abg. Grootte eine Resolution als Anhang zum Gesetz vor, in welcher es als Aufgabe des einzurichtenden Parlaments und der Staatsregierung gestellt wird, die volle Einheit Deutschlands auszusprechen. Der Abg. Grootte erhält zuerst das Wort und spricht im Sinne seiner vorgeschlagenen Resolution und gegen die Mainlinie. Nach ihm spricht der Abg. Strosser (cons.), der sich der peinlichen Aufgabe unterzieht, nachzuweisen, warum seine Partei jetzt plötzlich deutsch geworden und für das allgemeine Stimmrecht ist, nachdem das Ministerium diese Richtung angegeben. Birchow sucht nachzuweisen, daß die Vorlage Deutschland zerstückeln und fürchtet, daß es nicht gelingen werde, die abgerissenen Theile wieder heranzuziehen. Oesterreich sei im Augenblick allerdings zurückgedrängt, aber er vermisse die Sicherheit, daß dessen Verhältnis zu den südlichen Staaten nicht wieder ein innigeres werde. In dem Parlament

erblicke er Nichts, als eine Geldbewilligungsquelle. Man hätte die Regierung zwingen sollen, zu erklären, welche Befugnisse das Parlament erhalten solle. Die Debatte wird vertagt.

Am 12. sprach Graf Bismarck: Die Herren Twisten und Simson haben gestern eigentlich schon den Standpunkt der Regierung beredter vertheidigt, als ich es vielleicht vermag, und will ich hier nur noch Einiges hinzufügen. Die Bereitwilligkeit der verbündeten Regierungen würde je mehr zweifelhaft werden, je mehr wir uns von der Regierungs-Vorlage entfernen. Es sind mir hierauf bereits betreffende Mittheilungen zugegangen. Mit demselben Recht würde man ja auch den anderen Volksvertretungen gestatten müssen, an der von Ihnen angenommenen Vorlage Aenderungen vorzunehmen. Beide Mecklenburg haben sich z. B. schon jetzt Vorbehalte gemacht in Betreff ihrer Landstände und sie mußten in dem betreffenden Vertrage anerkannt werden. Wir dürfen dem obnehin oppositionellen Mecklenburg seine schon abgeneigte Stellung nicht erleichtern. Wir wollen dem nicht widersprechen, daß man die „vereinbarende“ Befugnis in eine beratende verwandelt.

Abg. Schulze (Berlin): Er sehe in den Grundlagen einen Bundestag, statt einer Centralgewalt, die Einzelstaaten hätten nicht auf das Recht, Gesandte zu schicken, verzichtet, es fehle das Bundes-Oberhaupt. Die Grundzüge führten, fürchte er, zu einer neuen Auflage des Staatenbundes. Daher sei es besser, an die Reichsverfassung die Grundlage eines wirklichen Bundesstaats anzuknüpfen; dem Bundesstaate müsse ein erweiterter Inhalt gegeben werden. Man müsse den Sieg ausnutzen, um neue Kämpfe zu ersparen. Das Votum des Frankfurter Parlaments für die Krone Preußen, verbunden mit dem jetzigen Siege würde ein durch nichts ersetzbares Gewicht in die Waagschale werfen, die deutschen Grundrechte das neue Werk von vorn herein zu einem einheitlichen und darum populären machen. Bismarck: Ich glaube, der letzte Redner würde uns wirkliche Rathschläge machen; denn wir haben die erste Absicht, wirklich mit der Volksvertretung zusammen zu arbeiten. Ich bedaure aber, von dem Vorredner keine positiven Vorschläge vernommen zu haben, mit Ausnahme der Grundrechte, die nicht in mein Ressort gehören. Die ursprüngliche Vorlage, die Baiern den Oberbefehl über Süddeutschland zugestand, datirt eben vor dem Kriege, weil der einheitliche Oberbefehl friedlich nicht durchzusetzen gewesen. Es ist freilich leicht, das für den Augenblick nicht Erreichte als das unbedingt Nothwendige hinzustellen. Hätten Sie uns schon früher unterstützt, hätten wir auch mehr erreicht; darum haben Sie auch kein Recht, uns zu kritisiren. Die diplomatische Vertretung der halb souveränen Staaten überschätzen Sie. Keine Verklaustrirung würde verhindern, wenn das Ausland Werth auf einen solchen Fürsten legt, mit ihm auch ohne offizielle Gesandte zu verhandeln.

Birchow: Die Erfolge der Regierung erkenne er als groß an, sei aber nicht der Ueberzeugung, daß die Erfolge Deutschland zum Heile gereichen werden. Die preussische Politik beschwöre dieselben Gefahren heraus, wie die habsburgische Politik, die auch

eine starke Hausmacht gesucht und dadurch das deutsche Reich zersplittert habe. Der Ministerpräsident würde die Unterstützung des Hauses gefunden haben, wenn er seine kühne Politik fortgesetzt hätte; aber er sei an einem Punkte stehen geblieben, wo die Zersüchtelung Deutschlands anfangen.

Das Haus behalte sich vor, über das Werk des Vorparlamentes zu befinden. Hätte die Regierung ihre Grundzüge vollständig vorgelegt, so hätte das Haus eine volle rückhaltlose Vollmacht geben können und vielleicht gern gegeben. Der Weg dieses vollmachtlosen Vorparlamentes sei ein langer, zweifelhafter Weg. Die Regierung hätte entschieden vorgehen, klar aussprechen müssen, was sie einem Parlamente an finanziellen Befugnissen zuertheilen wollte. Die Regierung habe mit ihrer Vorlage ein Mehreres gewollt, als das Haus jetzt zugestehen wollte, aber da das Haus über die Befugnisse des künftigen Reichstages nichts festgestellt, könne man dies dem Hause nicht verdenken. Besser aber als die Amendirung würde eine Verwerfung der Vorlage sein, die die Regierung zwingen würde, eine befriedigende zu bringen. Bis mark: Wir sind nicht am Ziele unserer Politik, wir sind am Anfange derselben; Sie thun uns daher Unrecht, wenn Sie das Vorgelegte als Fertiges betrachten. — Die Diskussion wird geschlossen. Der Gesetzesentwurf nach der Fassung der Commission paragraphenweise und dann im Ganzen mit großer Majorität angenommen. Sämmtliche Amendements mit Ausnahme Bodes und Kosch (betreffend die Redefreiheit) wurden verworfen.

— Mittelft Cabinets-Ordre vom 28. v. M. ist den stellvertretenden General-Commandos anheim gestellt worden, bereits jetzt bei den innerhalb der resp. Corpsbezirke dislocirten Truppentheilen die eingezogenen Mannschaften der Landwehr, soweit es die örtlichen Dienstverhältnisse gestatten, in die Heimath zu entlassen.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

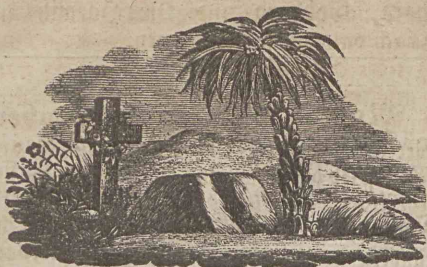
J. Grünberg, 15. September. Zu der auf heut angelegten Einführung des Bürgermeisters Herrn Nitschke war an Stelle des durch die in Liegnitz herrschende Cholera vom Erscheinen abgehaltene Reg.-Präsidenten Graf Jedlig-Grüschler der hiesige Kreis-Landrath Herr v. Bojanowsky zum Regierungs-Commissar ernannt worden. Im Rathhaussaale hatten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung fast sämmtlich eingefunden. Pünktlich um 10 Uhr begrüßte der Regierungs-Commissarius mit einigen herzlichen Worten Herrn Bürgermeister Nitschke und überreichte ihm die königl. Bestätigungs-Urkunde, indem er ihn durch Handschlag für sein neues Amt verpflichtete. Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Nitschke das Wort, um zunächst dem Herrn Regierungs-Commissar zu versichern, daß er dies sein neues Amt mit freudigem Herzen in Treue gegen Sr. Majestät den König und streng nach den Gesetzen verwalten werde. Demnach wandte er sich an die Mitglieder der städtischen Behörden, ungefähr in folgenden Worten: Ihre Wahl, welche mich an die Spitze Ihres Gemeinwesens stellt, hat mich ganz besonders geehrt, weil Ihr Vertrauen mir einen Wirkungskreis zuweist, wie ich ihn so groß und selbstständig noch niemals übernommen habe. Ich kann es mir auch nicht verhehlen, daß ich nicht aus Rücksicht auf hervorragende, schon ausgeführte Leistungen, sondern wegen der von meiner Thätigkeit gebotenen Erwartungen hierher berufen worden bin. Ich muß Ihnen deshalb meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen und Sie versichern, daß ich mir der Größe der übernommenen Aufgabe vollkommen bewußt bin. Meine Auffassung von dem Berufe eines Communalbeamten und insbesondere von dem eines Magistratsdirigenten geht dahin, daß sich derselbe nicht allein der ihm durch die Gesetze auferlegten Thätigkeit zu unterziehen, sondern auch in alle Bestrebungen fördernd einzugreifen hat, welche auf die geistige und materielle Hebung des Bürgerstandes gerichtet sind. Obwohl mit der städtischen Verwaltung nur erst unvollkommen bekannt, so ist mir doch schon mancher Wunsch, schon manches dringende

Bedürfniß nach Abhilfe, nach Verbesserung zur Kenntniß gelangt. Ganz besonderes Gewicht für die Zukunft Grünbergs hat die Vorbeiführung einer Eisenbahn, und die Bewirkung einer solchen wird mit den größten Opfern angestrebt werden müssen. Die möglichste Ausnutzung des bedeutenden, von den Vorfahren angesammelten Kämmervermögens und eine sorgfältige Regelung des Stadthaushaltes wird die Lösung dieser Aufgaben ermöglichen, ohne die Steuerkraft der Bürger höher als bisher zu belasten. Auch die Ansprüche an die communalen Einrichtungen einer Stadt wie Grünberg steigern sich immer mehr, und wir dürfen hinter anderen Städten nicht zurückbleiben. Meine Herren! meine Kräfte allein reichen nicht aus, um die ganze städtische Verwaltung in die Hand zu nehmen und zu überblicken. Ich rechne daher zunächst auf Ihre Mitwirkung, meine Herren Collegen, die Sie zum Theil schon seit vielen Jahren die einzelnen Verwaltungszweige kennen und Ihre Thätigkeit denselben auch fernerhin widmen werden. Dann vertraue ich auch auf Ihre Hilfe, meine Herren Stadtverordneten, und auf ein einträchtiges Zusammenwirken der städtischen Behörden, ohne kleinliche Rücksichten und formelle Bedenken, die nur die uns gebührende Selbstverwaltung einschränken können. Der persönliche Verkehr, in den ich von jetzt ab zu Ihnen und zu Jedem aus der Bürgerschaft, der sich an mich wendet, treten werde, wird uns den Weg zu den gesteckten Zielen ebnen und die Verständigung über auseinandergehende Ansichten erleichtern. Und so trete ich denn mit freudigem Muthe mein neues Amt an. — Nachdem hierauf das Einführungsprotokoll vollzogen worden war, begrüßte Stadtverordneter-Vorsteher Herr Martini Herrn Bürgermeister Nitschke im Namen der Stadtverordneten und der Bürgerschaft. Hiermit schloß der eine Theil der Feier.

Die Stadtverordneten und der Magistrat hatten einstimmig beschlossen, dem Beigeordneten Herrn Rechnungsrath Ludwig für seine aufopfernde Vertretung des Bürgermeisters und seiner sonstigen der Kommune mit seltener Ausdauer geleisteten Dienste einen Beweis ihres Vertrauens durch Ertheilung des Ehrenbürgerrechtes und eines angemessenen Geschenkes zu überreichen. Herr Kämmerer Helbig und Herr Vorsteher Martini überreichten in Folge dessen heut das Ehrenbürgerrechtsdiplom und einen silbernen Vokal mit einigen passenden Worten, worauf der so Beehrte, sichtlich ergriffen, kaum Worte finden konnte, seine Ueberraschung und Freude auszudrücken, indem er versicherte, daß er nichts als seine Pflicht gethan, und daß diese Stunde ihn für alle gehabten Mühen völlig entschädige.

Mittags versammelte ein Festmahl die städtischen Behörden und eine große Anzahl hiesiger Bürger im Schießhaussaale, wo ungezwungene Fröhlichkeit die Gesellschaft beselte. Zunächst brachte Herr Landrath von Bojanowsky einen Toast auf den König aus, darauf Herr Stadtverordnetenvorsteher Martini auf den Bürgermeister Herrn Nitschke, Beigeordneter Ludwig auf den Herrn Regierungskommissarius, Rathsherr Kroll auf Beigeordneten und Ehrenbürger Ludwig und Bürgermeister Nitschke auf die gesammte Bürgerschaft Grünbergs. Nach diesen Trinksprüchen brachten noch Herr Commerzienrath Förster, Herr Erzpriester Thamm, Herr Rechtsanwalt Leonhard, Herr Direktor Dr. Brandt, Herr Färbermeister Grade und Herr Föpfermeister Fleischer eben solche aus, die wie die ersteren mit allgemeinem Beifall begrüßt wurden. Am späten Nachmittag trennte sich die Gesellschaft durchweg in gehobener Stimmung.

\* Gas-Kalender. Am 16. von 10 bis 3¼, am 17. von 10½ bis 3¾, am 18. von 11 bis 3¾, am 19. von 12 bis 3¾, am 20. von 12¼ bis 3¾, am 21. von 1½ bis 3¾, am 22. und 23. wegen Mondschein keine Gasbeleuchtung. Liegnitz. Hier ist an Stelle einer durch das Abgeordneten-Haus für ungiltig erklärten Wahl ein liberaler Candidat, Affmann an Stelle des früheren, konservativen Abgeordneten gewählt worden.



**Trauerklänge**  
für den Gefreiten und Lazareth-Gehilfen  
**Louis Heinrich Robert**  
**Kretschmer,**

beim 2. leichten Feldlazareth, 5. Armeecorps,  
10. Division, der am 9. August d. J. in Zwi-  
tau (26 Jahr alt) ein Opfer der Cholera  
geworden.

Zur Erinnerung dargebracht von den  
trauernden Hinterbliebenen.

Wohl ist's schön, und in den ält'sten Zeiten  
hat man rühmend es schon anerkannt  
Mannesmuth zu zeigen und zu streiten  
Für den eig'nen Heer, für's Vaterland! —  
Und mit welchem Festgepränge ehrte  
Man den Sieger, der nach blut'gem Strauß  
Reich geschmückt und frühlich wiederkehrte  
In der Eltern, in das eig'ne Haus! —  
Dir, o Theurer, war es nicht beschieden,  
Nach sechs Schlachten, die Du mitgeführt,  
Daß Dich jetzt, nach rückgekehrtem Frieden,  
Um Dein Haupt die Siegerkrone ziert. —  
Dich warf tödtlich in der Jugend Fülle  
In ein frühes Grab die Cholera,  
Und als floh Dein Geist aus seiner Hülle,  
War Dir feins von Deinen Lieben nah. —  
Kurz nur war für Dich der Ehe Glücke,  
Aber tief fühlt Deiner Gattin Herz,  
Doch die Kinder, die Du liebst zurücke,  
Sie sind klein und fühlen keinen Schmerz.  
Schlummre sanft, auch dort in fremden Erden  
Reißt entgegen Du der Ewigkeit,  
Deine Eltern, Schwestern, Freunde werden  
Deiner oft gedenken in der Zeit,  
Werden gern und oft in ihrem Innern  
Sich mit Wehmuthstränen in dem Blick,  
An den einz'gen Sohn und Bruder noch erinnern,  
Den so früh ereilte sein Geschick;  
Und des Glaubens Licht, der Hoffnung Schimmer  
Werden ihnen sichern Trost verleihn,  
Daß sie nicht getrennt von Dir auf immer,  
Daß sie glücklich wieder werden sein,  
Wenn sie Dich dort in der Sel'gen Höhen,  
Selig selbst, auf ewig wiedersehen!

Heute morgen 1 1/4 Uhr verschied  
sanft zu einem bessern Leben unsere  
gute Mutter, Schwieger- und Gross-  
mutter **Caroline Dehmel**  
geb. **Grempler**, welches wir tief-  
betrübt theilnehmenden Freunden  
und Bekannten, um stille Theil-  
nahme bittend, anzeigen.

Grünberg i./S., 13. Septbr. 1866.  
**Die Hinterbliebenen.**

100 Thlr. werden auf ein Grund-  
stück zur 1. Hypothek gesucht.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Das Grummet auf meiner Wiese  
im Erlbusch bin ich Willens, zu ver-  
pachten.  
**Bäcker Hoffmann.**

**Petroleum-Lampen unter Garantie, sowie Glocken,  
Cylinder und Dochte empfiehlt in großer Auswahl  
L. Brody.**

Ganze und halbe Loose à 2 u. 1 Thlr.  
zur II. Serie der König-Wilhelm-Ver-  
eins-Lotterie sind durch die hiesigen Buch-  
handlungen und Lotterie-Einnehmer zu  
beziehen.  
**Hellwig.**

**Apfel**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Eduard Seidel.**

**Petroleum** in bester Qualität und  
**Stearinlichte** aus den renommirte-  
sten Fabriken empfiehlt billigst  
**Ernst Th. Franke.**

**Mittwoch Kalkausfuhr.**  
**Grünwald.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich  
hiermit ergebenst an, daß ich, vom Mi-  
litair entlassen, mein Geschäft in der  
früheren Weisewieder fortführe und bitte  
um das mir bisher geschenkte Vertrauen.  
**Carl Hoffmann, Schuhmachermeister,**  
Grünstraße.

**Jagd- und Scheibepulver**  
von anerkannt guter Qualität, in ver-  
schiedenen Körnungen, **Patent-**  
**Schroot, Blei und Zündhüt-**  
**chen** empfiehlt  
**Ernst Th. Franke.**

Eine Auswahl fertiger **Grabdenk-**  
**mäler**, sauber und geschmackvoll gear-  
beitet, empfiehlt  
**Guschner, Bildhauer,**  
Breslauer Straße.

Zur sicheren Linderung für Brust-  
und Hustenleidende empfiehlt **Brust-**  
**Caramellen u. Honig-Bonbon**  
**Emil Peltner, Breslauer Str.**

**Fliederbeeren** kauft  
**B. Hirsch, Apotheker.**

**Um graues Haar zu färben,**  
empfehle die vergriffen gewesene und  
jetzt wieder eingetroffene **Lack-Stan-**  
**gen-Pomade**, auch braun, die nicht  
abstumpft.  
**S. Hirsch.**

**Vom Bandwurm**  
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**  
**in Wien, Praterstraße 42.** Arznei ver-  
sendbar. Näheres brieflich.

**Zilsiter-Käse**  
in vorzüglicher Qualität empfing neue  
Sendung und empfiehlt  
**C. J. Dorff, Grünzeugmarkt Nr. 46.**

Gute feuersichere asphaltirte **Dach-**  
**pappe** wird zu äußerst billigen Preisen  
verdeckt von  
**J. Mosler, Klempnermeister,**  
Große Kirchstraße Nr. 30.

Wie man hört, beabsichtigt der Vor-  
stand der Wartenberger Sterbekasse,  
eine Generalversammlung und zwar in  
**Kürze** zusammen zu berufen. Wir  
haben nach diesem Datum den ganzen  
Kalender durchsucht, es aber nicht ge-  
funden. Es gehört dies, so zu sagen,  
zu dem Rätselfaften in dem Verein,  
dem sicher die **Auflösung in Kürze**  
nicht fehlen wird. Wenn es übrigens  
noch lange dauert, dann — nun dann  
warten wir noch ein Bißchen auf die  
General-Versammlung, auf die wir ja  
schon lange gewartet haben.

Kein Wartenberger.

**Petroleum**

in bekannter wasserheller Waare em-  
pfehle in größeren Quantitäten beson-  
ders billig  
**G. Sander,**  
Berl. Str. u. im gr. Baum.

Der Vertreter einer Banknote, welche von  
Herrn Kargau gefunden und erstemr zugestellt  
worden, hat für unsere Anstalt Einen Thaler  
gespendet, den Herr Kargau heute zu unserer  
Kasse einzahlte.

Grünberg, den 13. September 1866.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Unserer Anstalt sind folgende Gaben gütigst  
zugewandt worden: von Herrn Stadtbrauer  
Domke 1 Faß Bier und 20 Sgr., von den Her-  
ren Trägern beim Begräbniß der Jungfrau Be-  
low 1 Thlr.

Der Vorstand der Kinder-Bewahranstalt.

**Wild** jeder Art kaufe ich alle Montage  
in Grünberg im Gasthose zum deutschen  
Hause gegen Cassé und zahle dafür die  
höchsten Preise, **Hasen** 15 bis 17 1/2  
Sgr., **Nebhühner** 5 bis 6 Sgr.

Frisches Wild kann mir jeder Zeit  
per Post gegen Post-Vorschuß einge-  
schickt werden.

Sagan.

**B. Fröhlich, Wildhändler.**

**Sultan-Rosinen** und  
**Trauben-Rosinen,**  
sowie **Edinburgh Scottines,**  
sehr fein von Geschmack, empfing und  
empfehle  
**A. Krumnaw.**

Für 5 Sgr. vorrätzig bei W. Jevysohn  
in Grünberg in den drei Bergen:  
**Keine Hämorrhoiden mehr!**  
Praktische Anweisung zur sichersten und  
raschesten Heilung der Hämorrhoiden.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1  
Entree und nöthigem Bodenraum nebst  
Pferdestall ist am 1. Oktober zu ver-  
mieten. Auskunft ertheilt  
**Wilhelmi.**

3 Arbeitswagen, einige Fuder Dün-  
ger, Hausgeräth, sowie verschiedene an-  
dere Gegenstände sind Umzugshalber  
sofort zu verkaufen bei  
**Leopold Wecker.**

In Gemäßheit des §. 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 wird die Urliste der, für die nächste Schwurgerichtsperiode zu Geschworenen wählbaren Personen des Grünberger Kreises

am 20., 21. und 22. September c. im Amtslokale des Königlichen Landraths-Amtes während der Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht offen liegen, damit diejenigen, welche darin ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung des etwaigen Befreiungsgrundes eingetragen zu sein glauben, ihre Einwendungen zu Protokoll anmelden und die nachträgliche Eintragung oder Löschung beantragen können.

Grünberg, den 8. September 1866.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Darlehen von 100 Thlr. aufwärts werden von der Stadtkommune am 1. Oktober c., gewünschtenfalls auch bald, auf 3 Monat gegen Recognition und 5 pro Cent Jahreszinsen auf- und hierauf bezügliche Offerten vom Herrn Kammerer Helbig bis zum 27. d. M. angenommen.

Grünberg, den 13. September 1866.

Der Magistrat.

### Auction.

Donnerstag den 20. September c. Vormittags von 9 Uhr ab soll der Mobilien-Nachlaß der vern. Tuchschereer Kämpf, bestehend in diversen Meubles, Hausgeräthen, Leinwand, Kleidungsstücken, mehreren Betten etc., in der Sterbewohnung, Breslauer Str. Nr. 37 hier selbst, durch unseren Auktions-Kommissar, Aktuar Pähold II., meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Grünberg, den 12. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

### Konkurrenzeröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Grünberg.

Erste Abtheilung.

den 4ten September 1866.

Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Lefflowitz, in Firma N. Radtke & Co. zu Grünberg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. August 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Julius Sucker hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. September 1866

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminzimmer Nr. 25 vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schneider anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 10. Oktober 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 10. Oktober 1866 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals in dem

auf den 26. Oktober 1866

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminzimmer Nr. 25 vor dem Kommissar Kreisrichter Schneider anberaumten Termine zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Aktord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 14. December 1866 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 21. December 1866

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminzimmer Nr. 25, vor dem genannten Kommissar Kreisrichter Schneider anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderung innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Leon-

hard, Gebhard und Dr. Horwitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

### Auction.

Montag den 17. September c. Nachm. 3 Uhr soll die, zur Kaufmann W. Lefflowitz'schen Konkursmasse gehörige Gartennutzung, bestehend in: Obst, Wein, Kartoffeln und Gras, durch unseren Auktions-Kommissar, Aktuar Pähold II., in dem hier selbst an der Heinersdorfer Straße belegenen Etablissement des Gemeinschuldners meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet resp. verkauft werden.

Grünberg, den 14. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Auf die in dem Wochenblatte des Herrn Dr. Levysohn Nr. 72 enthaltene, an den Vorstand der hiesigen II. Sterbekasse gerichtete Anfrage wird hiermit erwidert, daß die der II. Sterbekasse zugehörigen, in dem rathhäuslichen Deposito nach § 12 der Vereins-Statuten verwahrten Staatspapiere beim Ankauf derselben nach der vorliegenden Mittheilung außer Cours gesetzt sind, wie sich dies bei der am 25. Juli v. J. abgehaltenen Konferenz auch herausgestellt hat und bei der in Kürze anzuberaumenden außerordentlichen Konferenz herausstellen wird.

D.-Wartenberg, d. 11. Septbr. 1866.

Werthmann,

Vorsitzer des Vereins.

Zur Erledigung der Beschwerden resp. zur Vorlegung des Kassen-Bestandes, Prüfung und Dechargirung der Jahresrechnung hiesiger II. Sterbekasse wird in Kürze eine außerordentliche Konferenz anberaumt, demnächst die Bestrafung der dem Vorstande des Vereins, sowohl als dem Bürgermeister Bratsch zugefügten Beleidigungen gehörigen Orts beantragt werden.

D.-Wartenberg, d. 14. Septbr. 1866.

Der Vorstand des II. Sterbekassen-Vereins.

Meine am 17. d. M. erfolgende Rückkehr zeige ich hierdurch ergebenst an. Reserve-Lazareth Kosten, den 13. September 1866.

Dr. Hausleutner.

Sämmtliche Reparaturen an Sonnen- und Regenschirmen werden prompt und billig ausgeführt von

B. Gottschalk,

wohnhaft Oberthorstraße bei Frau Wittwe Burucker.

Feinst. wasserhell dopp. raff. Pensyl. Petroleum, sowie alle Sorten Dochte und Sauger zu Petroleum-Lampen empfiehlt

A. Krumnow.

Discontonoten

empfeht

W. Levysohn.

Alle Sorten Dauerobst werden gekauft und zu angemessenen Preisen bezahlt von

**May**  
a. d. Breiten Straße.

### Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als

## Nadler und Drathwaaren-Fabrikant

niedergelassen habe. Indem ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten empfehle, verspreche ich prompte und reelle Bedienung.

**B. Gottschalk,**  
wohnhaft Oberthorstraße bei Frau Wittwe Buruder.

Lager fertiger

## Grabdenkmäler

nach den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen empfiehlt

**Volkelt,** Bildhauer,  
Züllichauer Straße Nr. 69  
beim grünen Baum.

## Das Pianoforte-Magazin

von **F. Görmar** in Sorau

hält stets Lager von allen Sorten neuer Flügel, Pianinos, Fortepianos und Harmoniums aus den allerbesten Fabriken des In- und Auslandes. Verkauf zu Fabrikpreisen ohne Frachtberechnung. Gute gebrauchte Instrumente sind in großer Auswahl vorrätig, Flügel von 50 Thlr., Fortepianos von 25 Thlr. an. Auch stehen 6 meiner Instrumente in Grünberg vermietet, welche dort jederzeit besichtigt werden können und werde ich den sich dafür interessirenden Herrschaften Näheres hierüber mittheilen, sobald sie es wünschen.

In der Buchhandlung von **W. Feysohn** in Grünberg ist zu haben:  
**F. v. Schierstedt:** Wegweiser und Anleitung zum rechtsgültigen

## parzellenweisen Verkäufe

geschlossener Ackergrüter,

nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen. Ein Handbuch für Grundeigenthümer, Kreis- und Ortsvorstände, Parzellen-Verkäufer und Parzellen-Erwerber. 10 Sgr.

Der Zweck dieser Schrift ist, dem Besitzer bauerlicher Grundstücke, dem Gutsverkäufer, dem Käufer, den Parzellenkäufern und den mit Parzellirungen sich beschäftigenden Spekulanten einen Leitfaden zur Hand zu geben, nach welchem sie Parzellirungen in gesetzlicher Weise vornehmen und durchführen können.

Ein **Spinnmeister**, welcher als solcher schon mehrere Jahre in einer Tuchfabrik beschäftigt war und auch Atteste beibringen kann, sucht baldigst wieder ein Engagement. Gefällige Offerten nimmt der Spinnmeister **J. G. Donath** in Züllichau entgegen.

Bezugnehmend auf meine frühere Annonce, benachrichtige ich hierdurch die Respektanten auf die

## Horn'schen Grundstücke

davon, daß der gegenwärtige Besitzer derselben von

**Dienstag den 25. d. Monats**

ab zum Abschluß der Käufe hier anwesend und bei mir anzutreffen sein wird. Demnächst kommen die bis dahin noch nicht abgegebenen Parzellen, und zwar

**Mittwoch den 26. d. Monats**

**Vormittag von 9 Uhr ab**

- 1) die Scheune an der Züllichauer Straße,
- 2) die Gräserei auf der Neustadt,
- 3) die Scheune an der Schertendorfer Straße,
- 4) 1 Acker und 3 Wiesenparzellen an der Schertendorfer Straße,

**sowie Nachmittag von 3 Uhr ab**

**sämmtliche Ackerstücken am Mittelwege an Ort und Stelle zum öffentlichen Verkauf.**

**Donnerstag den 27. d. Monats**

sollen **Vormittag 9 Uhr** der Weingarten hinter Eichler und um **11 Uhr** das Haidegrundstück an der Lessener Straße, sowie **Nachmittag um 3 Uhr** die Wiese bei Sawade und demnächst die Wiese bei Krampe (am Weißbaum) ebenfalls an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

**D. Richter.**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich, vom Militär entlassen, mein Geschäft wieder eröffnet habe.

**A. Büttner,** Maschinenbauer.

Die neuen Zins-Koupons zu Rentenbriefen werden durch mich besorgt.  
**Adolph Kargau.**

## Avis!

Der seit Kurzem in die Doffentlichkeit getretene, aber bereits über den ganzen Continent verbreitete, von **Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen v. Preußen** mit dem ehrenvollen Namen

**„Nachod“**

ausgestattete bittere Liqueur, welcher in großen Quantitäten auch an die im Felde stehenden Armeen geliefert wurde, ist seiner vortrefflichen Wirkungen bei

**Unterleibs- und Magenbeschwerden,** Appetitlosigkeit, Diarrhöe, Magenschwäche, Kolik-Anfällen etc., vorzüglich aber gegenüber der

## Cholera

bereits ein überall unentbehrliches Hausmittel geworden.

Um allen geehrten Consumenten den Bezug zu erleichtern, haben wir **Herrn E. J. Dorff** in Grünberg i. Schl. eine Niederlage übertragen und denselben in den Stand gesetzt, diesen Liqueur zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Breslau, im August 1866.

**Seidel & Co.,** Ring 27.

Niederlage auch bei **Herrn Reinhold Engel.**

Ein Spazierstock ist bei mir stehen geblieben und kann der Eigenthümer ihn in Empfang nehmen beim **Uhrmacher Deckert.**

**Pflaumen** kauft von Freitag Nachmittag ab in der goldnen Traube

**J. Stein** aus Schweinitz.

**Künzel's Garten.**  
Heute Sonntag von Nachmittag 4  
Uhr an  
**Concert, dann Tanzmusik.**  
**H. Künzel.**

Sonntag den 16. d. M.  
**Tanz-Musik**  
bei **Gustav Stemmildt.**

Sonntag den 16.  
d. M. ladet zum  
**Entenschießen**  
resp. Schießen ergebenst ein  
**Theile.**

Montag den 17. September Nach-  
mittags  
**frische Wurst**  
und  
**Ballmusik,**  
bei **Fr. Theile** im Schießhause.

Montag den 17. September  
**Entenbraten**  
im russischen Kaiser.

**Männerquartett!**  
Mittwoch den 19. d. Uebungsstunde  
im Vereinslokal bei **H. Heider.**

**Echle Giesmannsdorfer**  
**Presshese**  
empfehlen stets frisch **Emil Peltner,**  
Breslauer Straße.

**Echten Schweizer- und Holländ.**  
**Käse, Holmer-, Sahnen- und Schwei-**  
**zer-Kräuter-Käse, Sardines à l'huile,**  
**frische Traubenrosinen, Schaalmandeln,**  
**Datteln, ital. Macaroni und frische**  
**Citronen empfiehlt**

**Ernst Th. Franke.**

**Saatroggen empfiehlt F. Sander.**  
Ein junger kräftiger Mensch von 15  
— 17 Jahren kann sofort oder zum 1.  
October einen Dienst finden bei  
**Leopold Wecker.**

Eine **Wäschrolle** ist zu verkaufen  
bei **Gustav Fiedler,** Herrenstr.

Soeben trafen in der Buchhandlung  
von **W. Levysohn** ein:

**Der Bote pro 1867,** mit 8 Bil-  
dern. Preis 11 Sgr., mit Papier  
durchschossen 12 Sgr.

**Trewendt's Volkskalender,** mit  
8 Stahlstichen 12 1/2 Sgr.

**Steffen's Volkskalender,** mit 8  
Stahlstichen 12 1/2 Sgr.

**Preussischer Nationalkalender,**  
mit 5 Stahlstichen 12 1/2 Sgr.

**Neuhaldenslebener Volkskalen-**  
**der.** 8 Sgr.

**Comptoir-Kalender, Wand-Ka-**  
**lender, Briefstaschen-Kalender,**  
**Portemonnaie-Kalender** 2c.

**Petroleum-Lampen,**  
als Küch-, Hänge- und Tisch-Lampen,  
für deren gutes Brennen garantirt wird,  
ebenso alle Arten Döchte und Cylinder,  
empfiehlt in größter Auswahl  
**S. Hirsch.**

Eine kleine meublirte Stube wird  
bald zu mietzen gesucht. Näheres in  
der Exped. d. Bl.

**Rechnungen,**  
**Frachtbriefe,**  
**Lehrcontracte u. s. w.**  
in der Buchhandlung von  
**W. Levysohn.**

Einem hochgeehrten Publikum von  
Stadt und Land, namentlich meinen  
früheren Freunden und Gönnern verfehle  
ich nicht, ganz ergebenst anzuzeigen, daß  
ich zu den Beschäftigungen des Friedens  
wieder zurückgekehrt bin, und verbinde  
damit die freundliche Bitte, mich auch  
ferner mit ihren gütigen Aufträgen be-  
ehren und mir ihre Gunst bewahren zu  
wollen

**Heinrich Hänisch,**  
Sattler, Tapezierer u. Wagenbauer,  
Berliner u. Krautstr.-Ecke Nr 150 beim  
deutschen Hause.

**Neine Blanche-Birnen,** pro  
Scheff. 2 Thlr, kauft **Wilhelm Hampel,**  
Lansitzer Straße Nr. 43.

Gute irdene **Bierflaschen** sind vor-  
rätzig bei  
**Schultz,**  
Breslauer Straße.

Buchenes, birkenes, erlenes und kie-  
fernes Brennholz verkauft  
**Albrecht Mühle.**

**Flüssigen Leim**  
empfehlen **W. Levysohn.**  
in den drei Bergen.

➔ Eine große Weinpresse und eine  
Aepelmühle stehen zum Verkauf  
im 12. Bezirk Nr. 45.

Guter 63r Rothwein in Quarten à  
7 Sgr. bei **F. Hartlam,**  
Niederstraße.

Guten 63r Weiß- und Rothwein à  
Du 7 Sgr. verkauft **Seifensieder Prieß.**

Guten 63r Wein in Quarten à 7  
Sgr. verkauft **Schneidermstr. Hamel.**

Wein à Quart 6 Sgr. bei  
**Bwe. Heller** am Mühlwege.

Guter 63r Weißwein à Du. 7 Sgr.  
verkauft **Rudolf, Silberberg.**

**Weinausschank bei:**  
Aug. Fiedler, P.-Kesseler Str. 63r Bw. 7sg.  
H. Kapitschke, Mittelgasse, 65r 7 sg.  
Nagelschmied Klauke, 7 sg.  
Posamentier C. Krüger, 62r 7 sg., vom  
16ten ab.  
Gerber Mühle, 63r 7 sg.  
S. W. Peschel, 63r 7 sg.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Geborene.  
Den 27. August: Tagcarb. J. G. Jacob aus  
Wittgenau ein S., Johann Friedrich Ernst. —  
Den 29. Eisenfabrikant W. U. Mühle eine  
T., Christiane Marie. — Den 30. Tagcarb.  
F. W. Scheibner aus Kawalde eine T., Johanne  
Kosina. — Den 3. September: Tagcarb. J.  
C. Säckel aus Krampe eine T., Auguste Pau-  
line Bertha. — Den 10. Tuchmacher J.  
C. H. Kubeile ein S., vor der Taufe gestorben.  
Getraute.

Den 11. September: Kaufmann H. R. Schnei-  
der mit Igfr. Ida Marie Stephan.  
Gestorbene.

Den 6. August: Einw. Frd. August Lehmann,  
Musketier im 46. Infanterie-Regiment, 28 J.  
3 M. 28 T. (Cholera zu Prag). — Den 8.  
September: Des Königl. Postmeisters C. H.  
A. Hennings Ehefrau, Emilie Auguste Henriette  
geb. Wölker, 48 J. 3 M. 26 T. (Entkräftung).  
— Schmaliger Posthalter-Aufscher Joh. Gottl.  
Sabet, 65 J. 7 M. 4 T. (Entkräftung). —  
Des Klempnermstr. W. R. Below T., Sast.  
Emma Matilde, 18 J. 2 M. 17 T. (Herzfeh-  
ler). — Des verstorb. Tuchmachermstr. C. A.  
Gernau Wittwe, Marie Dorothea geb. Leber,  
84 J. 8 M. 10 T. (Entkräftung). — Den 9.  
Des Tuchmacher J. H. Jul. C. Mannigel S.,  
Carl Friedrich Wilhelm, 5 M. 4 T. (Schlag-  
fluß). — Den 11. Des Halbhäuser F. W.  
Rühn in Krampe T., Auguste Pauline, 2 J.  
6 M. 9 T. (Wassersucht). — Des Tuchmacher-  
gef. J. C. H. Kubeile S., ohne Taufe gestor-  
ben, 1 T. (Krämpfe). — Den 13. Des verkf.  
Weinkaufmann J. F. W. Dehmel Wittwe, Do-  
rothea Caroline geb. Grempler, 64 J. 1 M.  
27 T. (Anomale Gicht).

**Synagogen-Gemeinde.**  
Versöhnungsfest: Vorabend den  
18. d. M. 6 1/2 Uhr; den 19. Vorm.  
10 1/2 Uhr, Nachmitt. 5 Uhr Predigt.

**Freie religiöse Gemeinde.**  
Heute Sonntag den 16. früh 9 Uhr Erbau-  
ung. (Grunder- und Friedensfeier). Herr Pro-  
fessor Binder. Der Vorstand.

**Geld- und Effecten-Cours.**  
Berlin, 14. Septemb. Breslau, 13. Septemb.  
Schlei. Pfdbr. à 3 1/2 pCt. 87 G. " 87 1/2 G.  
" " A. 4 pCt.: — " 96 1/2 B.  
" " C. à 4 pCt.: — " 96 B.  
" " Aukt.-Pfdbr. " 96 B.  
" " Rentenbr.: 91 7/8 G. " 92 G.  
Staats-Schuldscheine: 83 1/2 G. " 84 1/4 B.  
Freiwillige Anleihe: 96 1/2 G. " 97 1/4 B.  
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 1/2 G. " 103 1/4 B.  
" à 4 pCt. 87 3/4 G. " 89 B.  
" à 4 1/2 pCt. 96 1/4 G. " 97 1/4 B.  
Prämienanl. 124 G. " 125 1/4 B.  
Louisd'or 110 3/8 G. " 111 B.  
Goldfronen 9 8 1/2. " —

**Marktpreise v. 14. September.**

Weizen	54—77	flr.	68—86	fg.
Roggen	48—74	"	49—56	"
Hafer	23—27	"	22—29	"
Spiritus	15 5/6—3/4	"	14 3/4	flr.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, den 14. Septbr.		Grossen, 2. Septbr.	
	Höchst. Pr. thl. fg. pf.	Niedr. Pr. thl. fg. pf.	Höchst. Pr. thl. fg. pf.	Niedr. Pr. thl. fg. pf.
Weizen ..	—	—	—	—
Roggen ..	2	2	6	1
Gerste ..	1	1	2	2
Hafer ...	1	1	3	—
Erbsen ..	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—
Heu, Str..	—	—	—	1
Stroh, Cr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 74.

### Posheit und Wahnglaube oder der Hexenprozeß in Grünberg.

Sittengemälde  
aus der Mitte des 17. Jahrhunderts  
von  
Karl Keller.

(Fortsetzung.)

Grasse erkundigte sich genau nach Allem, was ihr begegnet war, und da sie offenherzig erzählte, wie Schwolke sie behandelt und sich an ihrem Herzen versündigt hatte, ward Röber von dem heftigsten Abscheu ergriffen und in dem Beschluß befestigt, Alles anzubieten, den Justizmorden wo möglich ein Ende zu machen. Er tröstete Margarethen und gab ihrem Herzen durch die Verheißung, er wolle sich nachdrücklich für ihre Mutter verwenden, einige Hoffnung.

Freudig bot sie ihm das Geschmeide dar und flehte um die Rettung ihrer Mutter. Bewahre es auf, sprach Röber, daß es Dich einst bräutlich schmücke. Ich suche für meine Mühe und Arbeit keinen andern Lohn, als das frohe Bewußtsein einer edlen That. Grasse ward aufgefordert, nach Verlauf von acht Tagen zu ihm zu kommen.

Scribanus und Schwolke berichteten im versammelten Rath über die Confrontation und daß sie die beschuldigte Elisabeth in gefängliche Haft genommen hätten. Dann forderten sie, daß auch die Ehefrauen des Zeuthe und Apelt, selbst mit Gewalt, zur Confrontation gezogen werden sollten.

Grasse war ein Thor und seine fromme Ehefrau baute allzu sicher auf ihre Unschuld, sprach Hirt und zitterte vor Wuth an allen Gliedern. Ich hätte der hochweisen Obrigkeit nicht gehorcht.

Ihr wißt doch, versetzte Scribanus, daß Gehorsam für Jeden, der unter dem Gesetz steht, die erste Pflicht ist. Man sollte kaum glauben, daß der regierende Bürgermeister einer kaiserlichen Stadt den Ungehorsam billige und vor den Gesetzen so wenig Achtung habe.

Vor den Gesetzen beug' ich mich in tiefer Ehrfurcht, aber nicht vor denen, die sie hämisch auslegen und ihnen zuwider handeln. Mögen sie immerhin obrigkeitliche Personen heißen, ich achte sie nur nach der Gerechtigkeit, die sie üben, werde sie aber immer von dem Gesetz zu unterscheiden und, wenn sie demselben zuwider handeln, zu verachten wissen.

Dem Herrn Bürgermeister beliebt es, sich beleidigende Anspielungen zu erlauben, erklärte Schwolke. Wir verfahren, wie es bei Hexenprozeßen herkömmlich ist, und werden uns zu verantworten und diejenigen nach den Gesetzen zu verfolgen wissen, die uns der Ungerechtigkeit beschuldigen wollen. Jetzt haben wir Nachsicht mit Euren harten Worten, weil Ihr Euch durch die Beschuldigungen, die gegen Eure Verwandte vorgebracht wurden, gereizt fühlt. Diese Worte sagte er in einem hämisch trübenden Tone.

Von ihrer Unschuld bin ich so fest überzeugt, wie von der Ungerechtigkeit Eures Verfahrens. Ich sage mich von aller Theilnahme los. Ihr werdet mir doch nicht zumuthen, daß ich wider meine Ueberzeugung handeln und den nächsten Anverwandten meiner Frau wehe thun soll?

Das versteht sich von selbst, erwiderte Scribanus, daß

man in solchen Verbindungen nicht Richter sein kann.

Und auch das, fiel ihm Hirt ins Wort, daß ich mit meinen Verwandten Alles anbieten werde, die Unschuldigen zu retten. Ihr sollt Arbeit bekommen, daß sich die Haare Eures Hauptes sträuben.

Wir werden sie im Vertrauen auf unsre Kraft und Geschicklichkeit zu führen wissen, krächte Schwolke mit triumphirender Stimme. Wir haben die Rechtswissenschaft in der rechten Schule gelernt. Glaubt Ihr denn, daß wir uns vor einem Widersacher fürchten, bei dessen Zurechtweisung man nur den Katechismus zu gebrauchen hat. Uebrigens bleibt der Bürgermeister so gut wie die andern Mitglieder des Collegiums verantwortlich. Es wäre denn, daß Ihr Euer Amt niederlegen wolltet.

Wenn ich auch früher wollte, jetzt werd' ich es nicht thun.

Wie's beliebt, erklärte Scribanus. Doch beobachtet Verschwiegenheit. Sonst —

Es ist nicht nöthig, zu drohen, da ich niemals meine Ehre und die Pflicht meines Amtes verletzt habe. Stets protestirte ich gegen das peinliche Verfahren in den Hexenprozeßen, aber immer ward ich überstimmt. Auf mich fällt keine Schuld, wenn Ihr Unschuldige den Flammen geopfert habt. Was wollt Ihr jetzt weiter thun?

Abwarten, erklärte Scribanus, was die Männer der Beschuldigten für ihre Frauen thun werden. Wir haben ihnen ja aufgegeben, ihre rechtliche Nothdurft wahrzunehmen, ob wir uns gleich damit große Mühe und Arbeit machen. Zuvörderst wollen wir über die Protestation des Zeuthe und Apelt an den Fürstenthumshauptmann berichten und dessen Instruktion abwarten.

Und Elisabeth Grasse? fragte Hirt.

Bleibt in gefänglicher Haft, rief Schwolke. Zwei Hexen haben auf sie bekannt. Grund genug, mit aller Strenge gegen sie zu verfahren.

Aber sie hat ein unbescholtenes Leben geführt, entgegnete Hirt. Selbst das doppelte Zeugniß gegen sie reicht nach der peinlichen Halsgerichtsordnung Karl V. nicht hin, sie so hart zu behandeln.

Da hat Euch der superkluge Röber einen Einwand, den Ihr selbst nicht finden konntet, in den Kopf gesetzt, rief Schwolke heftig. Es ziemt sich nicht, daß der Bürgermeister einer Stadt, wo der rechte Glaube befördert werden soll, mit einem solchen verrufenen Menschen, der seine Studien auf einer legerischen Universität machte, in Verbindung steht und sich von ihm irre leiten läßt.

Die Criminalordnung Karls gilt in Frankfurt wie in Prag und Wien. Aber Ihr habt nicht den guten Willen, sie recht verstehen und auslegen zu wollen.

Kein Wort weiter über einen Gegenstand, worüber die Gelehrten den Ungelehrten keine Rechenschaft abzulegen haben, versetzte Scribanus. Es wird sich ja zeigen, wer diese Urkunde recht versteht. Durch Widerspruch und beleidigende Bemerkungen nöthigt Ihr uns, Alles zu thun, daß unser rechtliches Verfahren nirgends in Zweifel gezogen werden kann, und durch alle erdenkliche Strenge die Justiz in ihrer Würde unverletzt zu erhalten. Mögt Ihr nun Himmel und Hölle in Bewegung setzen, Ihr sollt uns auf dem Platze finden.

Von Mitleid und Erbarmen habt Ihr nie einen Beweis gegeben, versetzte Hirt mit bitterm Vorwurf. Möchte man doch glauben, Ihr fändet im Anzünden der Scheiterhaufen Eure größte Glückseligkeit.

Warum sollen wir das leugnen, erwiderte Schwolke. Diese

Flammenzeichen bekunden, daß die Gerechtigkeit wacht und daß die Schuldigen der Strafe nicht entgehen können.

Wollte Gott! seufzte Hirt, daß die Justiz die Schuldigen leidenschaftslos verfolgte!

Haben wir denn jemals einen Verbrecher, ohne daß er auf göttliche Befragung sein Daster gestand, bestraft? fragte Scribanus.

Nein! Nein! Aber die Folter hatte vorgearbeitet und aus Furcht vor neuen Martern wurden die erpreßten Aussagen bestätigt.

Wir handelten nach der gesetzlichen Vorschrift. Und hätten sich auch Unschuldige zu Verbrechen, die sie nicht verübten, bekannt, dann fällt der Vorwurf nicht auf uns, sondern auf den Gesetzgeber.

Aber wenn die Wächter des Gesetzes den Gesetzgeber nicht verstanden und nicht den guten Willen haben, Milde und Schonung selbst da, wo sie anbefohlen wird, zu beweisen — wen trifft dann der Vorwurf? fragte Hirt mit dem schreckendsten Ausdruck des Abscheues. Die strengste Gerechtigkeit kann zur himmelschreienden Ungerechtigkeit werden. Wehe Euch, wenn das Euer Herz nicht fühlt und das Gewissen mit seiner quälenden Geißel weder Eurer Irrthümer zerstören, noch das heiligste Gefühl der Nächstenliebe in Eurer Brust erwecken kann. Auf Euch, Ihr gelehrten Herrn, werf ich die Schuld, wenn die Gerechtigkeit grausam wird. Ihr mögt es an jenem Tage, wo der Rath der Herzen offenbar wird, verantworten. Zürnend stand er auf und verließ die Versammlung.

Der Mann widerspricht aus lehrerischem Irrthum, versicherte Schwolke. Er nahm die Feder, den Bericht an den Landeshauptmann zu Glogau abzufassen.

Hirt eilte aus der Rathversammlung zu Zeuthe, wo er Apelt fand, den die Bekümmerniß und Angst mehr als jenen niederdrückte. Verliert keine Zeit, rief er, und laßt kein Mittel unversucht. Die hiesige Gerechtigkeitspflege steht mit der Hölle im Bunde und List muß mit List bekämpft, Gewalt mit Gewalt vertrieben werden. Stellt Ihr Eure Weiber zur Confrontation, so werden sie dem Geschick der Grasse nicht entgehen. In den Schertendorfer Herenprozessen sollen Eingebungen, durch welche man die Aussagen der Gequälten leitete, stattgefunden haben, die nur dem herzlosesten Bösewicht zuzutrauen sind. Man

geht, wie ich erfahren habe, damit um, durch einen Auszug aus den dortigen Acten einen neuen Anklagegrund gegen Eure Weiber zu erhalten.

Wir sind gerüthet, antwortete Zeuthe. Morgen geht Apelt nach Breslau, dem Schöppenstuhl sieben Fragen zur Beantwortung vorzulegen, und ich gehe nach Frankfurt, mir bei der Juristenfakultät eine Antwort auf dieselben Fragen zu erbitten. Der Advokat Röber hat sie aufgesetzt. Nach erlangtem Bescheid wollen wir den Landeshauptmann bitten, unsre Weiber gegen die sündliche Rotte, die unser Unglück will, zu schützen. Es reut mich, daß wir in unsrer Protestation nur einen Aufschub der Confrontation gefordert und dieselbe nicht sogleich ganz und gar verweigert haben. Hier sind die Fragestücke: 1) ob die bloße Denunciation und Nomination einer Here wider eine ehrliche Frau etwas gelte? 2) ob solche Nomination ein indicium ad inquisitionem gebe? 3) darf, wenn keine andere Indicien vorhanden sind, zur Confrontation geschritten werden? 4) kann auf die Confrontation die Führung eines Criminalprozesses sich gründen? 5) bleiben nach der Confrontation unsre Weiber so ehrlich als zuvor? 6) sind wir schuldig, sie confrontiren zu lassen, wenn uns die Inquisitions-Acten nicht mitgetheilt werden? 7) dürfen unsre Weiber, wenn die Confrontation für sie nachtheilig ausfällt und keine anderen Indicien vorhanden sind, in gefängliche Haft genommen werden?

Brav! rief Hirt. Doch zuvor ist nothwendig, daß Ihr Euch an den Landeshauptmann wendet, um Schwolken zuzukommen und die Erlaubniß zu erlangen, den Prozeß in gewöhnlicher Form führen zu dürfen. Denn jetzt erlaubt man den der Hexerei Beschuldigten keinen Patronum causae.

Da werden wir auch keine Hilfe finden, sprach Apelt kleinlaut. Der Landeshauptmann haßt die Protestanten und wie hoch seine Titel und Würden sein mögen, er erhebt sich nicht über den Aberglauben des Volkes. Wie glücklich wäre das Land, wenn der Name Franz von Barwig, Freiherr zu Fernemont und Schlawa, bei Jedem, der ihn in seiner Angst und Sorge hört, ein frohes Vertrauen erweckte! Aus sicherer Quelle weiß ich, daß er dem Gerücht Glauben beimißt, die Herzogin von Brieg sei, als sie hier übernachtete, behext worden und leide seit diesem Augenblick an einer unheilbaren Krankheit.

(Fortsetzung folgt.)

## An König Wilhelm.\*)

Es drohen ringsum Feinde: Soldaten all' heraus!  
Es eilet euer König mit Sturmesaus und Brans  
Zum Kampfe, seht! wie feurig auf muthigstolzem Pferd  
Er schwinget, ach! wie kräftig mit mark'ger Hand sein Schwert.  
Heil Wilhelm, Dir dem König voll echt' Soldatenmuth,  
Dir schlägt mit heißem Pulse der alten Preußen Blut!

Den Feind auf seiner Lauer, den tüd'schen, greift er an,  
Jedweder thut das Seine, es kämpfet Mann für Mann,  
Der Feind hat's bald erfahren von Nachob bis Gitschin,  
Und dann ging's stürmisch weiter geradezu auf Wien.  
Heil Wilhelm ic.

Bei Königgrätz in Böhmen, da gab's 'nen harten Strauß,  
Doch gingen Preußens Söhne wie einstmals Blücher drauf.  
Jetzt galt's ein rasch' Verfolgen den Feind in schnellem Lauf:  
Du König warst der erste, der saß zur Arbeit auf!  
Heil Wilhelm ic.

Die Palm' war nun errungen, beendet schon der Krieg,  
In sieben blut'gen Tagen erkämpft ein schöner Sieg.  
Das ist für Preußens Krone ein neuer Diamant!  
Gott geb', daß er für immer die Herzen Aller bannt!  
Heil Wilhelm ic.

O König, der so Großes durch Schlachten hast erkämpft,  
Der Zwietracht Saat vernichtet, den wilden Troz gedämpft:  
Jetzt schaff' in allen Gauen des deutschen Landes Recht,  
Ein gleiches, ach! ein freies für Edelman und Knecht!  
Dann Wilhelm, Preußens König, dann jauchzt Dir Alles zu,  
Es klagt in jeder Hütte, gehst Du dereinst zur Ruh'!

Dr. P.

\*) Von auswärts uns zur Veröffentlichung eingesandt.

D. Red.